

Leuchtende Spuren am Nachthimmel

Von Markus Zimmermann,

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Mo, 12. März 2018

In Denzlingen soll diese Woche erstmals ein Scheibenschlagen stattfinden, das der Heimat- und Geschichtsverein organisiert.



2500 Buchenscheiben sollen bei der Premiere des Denzlinger Scheibenschlagen am 17. März eine glühende Leuchtspur vom „Einbollen“ hinab in „s'Aige“ ziehen Foto: Markus Zimmermann

DENZLINGEN. Was im Elztal und in manch anderer Nachbargemeinde jahrhundertealte Tradition ist und urkundlich vor fast 1000 Jahren erstmals im südhessischen Lorsch festgehalten wurde, hält nun auch in Denzlingen Einzug: Am 17. März wird zum Scheibenschlagen eingeladen und Initiator Daniel Böhler hofft darauf, damit auch in dem Dorf mit städtischem Charakter eine Tradition beginnen zu können.

"Dem Heimat- und Geschichtsverein als Hüter von Traditionen steht es gut zu Gesicht, das Scheibenschlagen zu veranstalten", sagt Böhler, der sich freut, dass der Verein sich von der Idee, glühende Scheiben ins Tal zu schlagen, befeuern ließ. "Dabei geht es uns", Daniel Böhler und seinem Mitstreiter Tobias Wagner, "nicht um noch ein Event, sondern den Wert des Scheibenschlagens an sich". Selbiges habe ihn schon immer begeistert und ihm sei es wichtig, diesen alten Brauch zu pflegen. Für ihn spielt es bei der Frage – Tradition oder nicht? – keine Rolle, ob es das bisher schon gab. "Es gab auch einmal keine Fasnacht, keine Narrenzunft in Denzlingen", erklärt er. Zudem, erinnert er sich, habe es schon einmal den Versuch gegeben, das Scheibenschlagen in der Storchenturmgemeinde aufleben zu lassen. "Ich glaube, es war der Angelsportverein, eventuell zusammen mit den Tauziehern, die das probiert haben", so Böhler.

Einen geeigneten Platz zu finden sei nicht einfach gewesen. Schließlich sollten die Scheiben ins Tal fliegen und nicht einfach nur über ein Acker- oder Wiesengrundstück. Mit dem mittleren Weg im Einbollen war dann aber bald ein guter Startplatz gefunden und waren die Landwirte, denen die betroffenen Grundstücke gehören, mit im Boot. "Super wäre es gewesen, beim Rebhüsle zu schlagen", findet Böhler. Doch unterhalb dieser Stelle ist Wald – und es sei unverantwortlich zu riskieren, dass die glühenden Scheiben dort landeten. Richtung Glottertal hingegen sind Reben. Sowohl mit den Winzern als auch mit dem betroffenen Landwirt sei nun alles geklärt.

Auf dem mittleren Weg, wo die Startrampen aufgestellt werden, wird es kein "einzelnes Riesenfeuer, sondern mehrere kleine Feuer geben", erklärt Böhler. Das sei nicht nur gemütlicher, sondern auch praktikabler, um die Scheiben an den Stöcken zum Glühen zu bringen. Daneben werden auch mehrere Rampen aufgestellt und bei Bedarf bekommen die Besucher eine Einweisung, wie sie die Scheibe möglichst schön fliegen lassen können. "Es soll Spaß machen und mit einem Erfolgserlebnis verbunden sein", findet er. Zehner- und Zwanziger-Scheiben-Pakete können direkt beim Startplatz erworben werden, insgesamt wurden 2500 Buchenscheiben vorbereitet.

Für die Besucher, denen der Weg auf den Weinberg zu beschwerlich ist, werde in der Nähe der Landestelle ein Zelt aufgebaut. Oben wie unten werde bewirtet. Das sei zwar mit doppeltem Aufwand verbunden, jedoch sollen möglichst viele Besucher Freude an diesem Ereignis haben. Die Bereitschaft im Heimat- und Geschichtsverein, aber auch bei anderen Gruppierungen, der Gemeinde sowie Einzelnen, beim Scheibenschlagen zu helfen, sei groß.

"Wir hoffen, dass es nicht floppt, sondern erfolgreich wird und das Wetter mitspielt", so Böhler. Bei schlechter Witterung werde die Veranstaltung abgesagt. Los geht's bei Einbruch der Dunkelheit, etwa gegen 18.30 Uhr. Der erste Schlag gebührt dem katholischen Pfarrer. Entsprechend einer alten Tradition wird er die Marien-Scheibe "kalt" in den Nachthimmel schleudern und Böhler hofft, dass sich auch Vertreter anderer Kirchen dazu bewegen lassen, ihre Scheiben zum Auftakt zu schlagen. "So nehmen wir alte Traditionen auf und verändern sie zugleich zeitgemäß ein bisschen", erklärt er.

Dass darüber hinaus auch ein bisschen geschummelt wird, sei der Tatsache geschuldet, nicht alles machen zu können, denn: "Eine Schiebejungfer können wir uns nicht zaubern."